

N^o 27.

Donnerstag, 1. Februar.

1883.

Für die Monate Februar und März werden Bestellungen auf die Leipziger Landeszeitung von sämtlichen Postanstalten zu M. 1,74 (inkl. Bestellgeld 2 M.) und für die Stadt Detmold zu M. 1,50 von der Expedition entgegengenommen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 31. Januar. In der deutschen ultramontanen Presse wird man vergebens nach einer Anerkennung der in dem jüngsten kaiserlichen Schreiben wieder so klar hervorgetretenen Friedensliebe und Versöhnlichkeit oder nach einem Zeichen der Bereitwilligkeit suchen, die dort so weit dargebotene Hand zu ergreifen. Die Blätter des Centrums bemühen sich um die Wette, die dort enthaltenen Anerbietungen als völlig ungenügend darzustellen, das neueste aggressive Vorgehen ihrer Partei zu verteidigen, dem Staate eine immer weitergehende Zerkümmern der kirchenpolitischen Gesetze zuzumuthen, ohne auch nur ein Wort dafür zu haben, daß die Kurie auf ganze Dutzende entgegenkommender Schritte noch nicht die mindeste Erwiderung gefunden hat. Jedes Zugeständnis und Entgegenkommen von staatlicher Seite wird als selbstverständlich hingenommen und in seiner Bedeutung möglichst herabgesetzt, jede Anforderung an die Kirche, ihrerseits gewisse wohl erfüllbare Forderungen zu gewähren, wird dagegen als unbillige Zumuthung oder mit der wohlfeilen und bequemen Behauptung, die Kirche „könne“ in dieser Beziehung nicht nachgeben, zurückgewiesen. Das Centrum und seine Presse haben bisher nichts gethan, um die Behauptung zu entkräften, sie wirkten absichtlich nach Möglichkeit jeder friedlicheren Gestaltung der Lage entgegen. Und daß zwischen dem streitlustigen deutschen Ultramontanismus und der friedliebenderen römischen Kurie ein Gegensatz bestehe, ist eine offiziöse Annahme, die wir oft haben aussprechen hören, ohne daß sie bisher in den Thatfachen ihre Begründung gefunden hätte. Hat man je von einem mäßigenden Einfluß der Kurie auf ihre Anhänger in den deutschen Parlamenten etwas verspürt? Ist in den langen Jahren, in denen nun schon unterhandelt wird, seitens der Kurie irgend ein praktischer Vorschlag gemacht worden, der die Verständigung gefördert hätte? Hat man von dieser Seite je etwas anderes als leere

Redensarten vernommen? Wo bleibt die Antwort auf den jüngsten kaiserlichen Brief? Derselbe kann eine Antwort beanspruchen, da er sich keineswegs, wie anscheinend das päpstliche Schreiben, mit nichtsagenden Höflichkeitswendungen begnügt, sondern auf bestimmte sachliche Gegenstände des Streits hinwies und den Weg zur Ausgleichung angab. Bleibt auch die neueste Anregung und Anerbietung der Regierung ohne jeden greifbaren Erfolg, so wollen wir nur wünschen und hoffen, daß dann staatlicherseits weitere Schritte zur Verständigung überhaupt nicht unternommen werden; sondern daß es der Kirche überlassen wird, Wege zur Beilegung eines Streits zu suchen, der sie viel mehr schädigt als den Staat. Nichts hat die römischen Ansprüche mehr gesteigert, als die Meinung, der Staat bedürfe um jeden Preis des Friedens. Diese Meinung muß dem Ultramontanismus erst wieder ausgetrieben werden, wenn sich endlich Aussichten auf einen ehrenvollen Friedensschluß eröffnen sollen.

* — Zu der von der „Nordd. Allg. Ztg.“ wieder aufgerührten Frage, warum seiner Zeit der Eintritt des Herrn v. Bennigsen in die Regierung gescheitert ist, bemerkt jetzt auch der dem national-liberalen Führer nahestehende „Hannov. Courier“:

„Das offiziöse Blatt ist im Irrthum. Wenn die Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und Herrn v. Bennigsen Mitte Februar 1878 endlich scheiterten, so wird zuzugeben sein, daß auf Seiten des Reichskanzlers das entscheidende Moment in persönlichen Fragen lag. Unzweifelhaft sicher aber ist, daß Herr v. Bennigsen seinerseits weitere Verhandlungen aus dem Grunde ablehnen zu sollen glaubte, weil er in keinem Falle die Verantwortlichkeit für das Tabakmonopol übernehmen wollte. Das sind Dinge, welche seiner Zeit zu Berlin Personen, welche dem Reichskanzler und Herrn v. Bennigsen nahe stehen, zur Genüge bekannt geworden sind.“

* — Herr v. Bleichröder hat, wie die „Post“ schreibt, dem kronprinzlichen Paare zum silbernen Jubeltage 30,000 M. für militärische Zwecke überreichen lassen, deren Bestimmung dem Jubelpaare anheimgestellt ist.

* — Wer nachstehende Ziffern liest, möchte Berlin fast zu den Seefstädten rechnen. Von der Bedeutung des Verkehrs auf den Berliner Wasserstraßen giebt die Thatsache eine Vorstellung, daß allein schon in den sog. Landwehrgraben, den südwestlich die Stadt passirenden Charlottenburg wieder die Spree erreichenden Schiffahrtskanal zwischen Ober- und Unterspree, 1882 nicht weniger als 17,500 Schiffe eingelaufen sind, von welchen etwa 2200 ohne anzuhalten passirten, die übrigen aber an 22 Millionen Centner Güter ausgeladen haben.

* — Zum Antrag der Deutschkonserativen auf Abänderung der Eidesleistung theilt ein Leipziger Blatt eine Aeußerung des Generalstaatsanwalts Dr. von Schwarze mit, der sich privatim ausgesprochen, daß diese Forderung der Christlich-Sozialen und Genossen niemals Geseh werden könne.

* Aus Thüringen, 28. Januar. Am 5. Februar beginnt in Meiningen ein Schwurgericht, für welches vorläufig zehn Verhandlungen anberaumt sind. Von diesen zehn Anklagen lauten aber nicht weniger als acht auf Meineid. Wenn es auch zufällig ist, daß gerade von diesen zehn Anklagen acht wegen Meineid erhoben wurden, so ist doch andererseits nicht zu verkennen, daß die Meineidsverbrechen einen sehr erheblichen Prozentsatz in der Verbrecherstatistik bilden. Zwar kommt es nicht selten vor, daß im Gange der Verhandlung die Anklage nicht in ihrer strengen Auffassung aufrecht gehalten werden kann, aber auch dieser Umstand genügt noch nicht zur Erklärung der unverhältnißmäßig großen Zahl der Straffälle. Nach unserer Auffassung ist aber nicht allein die böse Absicht, der überlegte Vorsatz zum Falschschwur der leitende Beweggrund, sondern sehr oft mag auch das mangelnde Verständniß der durch den Eid zu bekräftigenden Aussagen einen Meineid oder Falschheid herbeiführen, und es würde dies ein Punkt sein, an dem zur Verhütung von Meineiden die Einwirkung der Rechtsbeistände und Richter in verstärktem Maße eintreten könnte. (Magd. Ztg.)

* Halle a. d. Saale, 29. Januar. Heute Morgen starb hier selbst ein weit über die Grenzen der Stadt und Provinz hinaus bekannter Mann, der Kommerzienrath Niebeck. Der Verstorbene war mehrfacher Millionär und hatte sich vom einfachen Steiger zu einem der bedeutendsten Großindustriellen der Provinz Sachsen emporgearbeitet. Sein ältester Sohn ist der ungefähr 30 Jahre alte Orientreisende Dr. Emil Niebeck.

* Hamburg, 27. Januar. Die Taucherarbeiten an der verunglückten „Cimbria“ sollen in diesen Tagen beginnen, sobald das Wetter derartige Arbeiten überhaupt möglich macht. Es ist zu diesem Zwecke der hiesige Taucher Harmstorff, der sich schon bei vielen Hebungsfällen an den Küsten bis nach Norwegen und Holland hin bewährt hat, engagirt. Derselbe soll wenigstens äußerlich eine Befestigung des Schiffes vornehmen, um darnach zu beurtheilen, ob es möglich sei, daß noch Passagiergüter oder Waaren oder Briefsäcke zu Tage gefördert werden können. In nautischen Kreisen verspricht man sich von diesen Taucherversuchen

Der Straßenkehrer von London.*)

Ein soziales Bild von Theodor Küster.

London? . . . Es ist unmöglich, sich auszuschreiben über dieses Thema, über dieses Babel des neunzehnten Jahrhunderts. — Wer kennt London? . . . Ich bin überzeugt, daß es in London keinen einzigen Polizeibeamten, keinen Droßkenträger, keinen professionellen Dieb giebt, der London kennt! — und ich stehe mit dieser Behauptung keineswegs allein: Henry Mahew (obgleich wir dem Manne als Deutsche eigentlich gram sein müßten, weil er uns, unsere Sitten und Zustände einseitig, von einem irigen Vorurtheil geleitet und ganz falsch geschildert hat, so daß man in England, hätte ihm nicht die gesammte vorurtheilsfreie englische Presse sofort den Fedehandschuh hingeworfen, Deutschland für ein aller Civilisation bares Land hätte halten müssen), Henry Mahew also, der sich das entschiedene Verdienst um seine eigene Nation erworben hat, mehr oder weniger die unbekannte Welt Londons ans Licht zu ziehen, behauptet das ebenfalls. In seinem umfangreichen Werke „Londoner Leben und Londoner Armen“ beweist er, daß er dem Gegenstande ein ebenso ernstes als umfassendes Studium gewidmet hat, und ich bin überzeugt, daß Niemand London so gut kennt als er.

Es passiren eben in London noch täglich Dinge, die in unseren besser geregelten sozialen Verhältnissen eine Unmöglichkeit sind; es existiren dort anomale Positionen und Verhältnisse, für die uns hier das Verständniß fehlt, die aber dem Londoner selbst, und natürlich auch dem dort mit der Zeit heimisch gewordenen Deutschen, zuletzt, eben der Alltäglichkeit wegen, ganz natürlich er-

scheinen; zum Beispiel ganze Familien, die man eines Tages elend verhungert in ihren Wohnungen findet, um aus vielen Fällen nur ein drastisches Beispiel herauszugreifen. Eine andere, London (vielleicht auch Paris) eigene Abnormität wird der Leser in der folgenden Skizze kennen lernen.

An einem unerfreulich kühlen Juli-Vormittage des Jahres 1868 hatte ich im fashionablen Westend eine Visite zu machen. Ich hatte den Omnibus benutzt und noch vielleicht zehn Minuten zu Fuß zurückzulegen, als ein reicher Regenschauer mich überraschte. Ich trat unter die Marquise eines großen Ladenfensters, um dort bis zum Aufhören des Regens geschützt zu stehen, da mein Regenschirm mich wohl oben, doch nicht unten vor den Folgen des Regens bewahrte. Meine Vorsicht erwies sich jedoch als erfolglos: ein vorüberfahrender Wagen bespritzte mich dergestalt, daß ich, nachdem der Regen aufgehört, mich genöthigt sah, die Dienste eines Straßenstiefelpokers in Anspruch zu nehmen, der die Funktionen des Straßenreinigers mit denen des Schuhputzers vereinigte. Es war ein alter Mann, in den Sechzigern, mit grauem Haar und Bart, mehr als dürftig gekleidet; namentlich gehörte seine Fußbekleidung zu jener namenlosen Kategorie der Chaufsure, die man oft bei dem Proletariat großer Städte antrifft und die in ihrer Glanzperiode vielleicht am Fuße eines „Löwen“ oder „Dandy“ zu dem Neuesten in der Mode gehört haben mochte. Den linken Fuß bedeckte zum Theil ein so gut wie faconloser französischer Herrenschuh, dessen nicht mehr vorhandene Sohle durch eine sandalenartig am Oberbau befestigte und in ihren Dimensionen geradezu riesige Sohle aus mehrfach zusammengelegtem Pergament ersetzt wurde, auf dem man sogar an einzelnen Stellen vergilbte Schriftzüge entdeckte, während

der andere Fuß in einem Zugstiefel steckte, dessen Elastik durch Abwesenheit glänzten und durch einen um die Knöchel gehenden Schnallriemen ersetzt waren. Bekleidet war der Alte mit einem Rock, dessen ursprünglicher Stoff und Farbe nicht mehr zu erkennen waren, so daß Flicker auf Flicker, und eine eben so reiche Musterkarte aller Stoffe und Farben bildete das Gewand. Riemlich dasselbe ließ sich von den Unausprechlichen sagen. Ein ehemaliger Strohhut bedeckte das buschige, störrige Haupthaar — ich sage ein „ehemaliger“, denn der Hut war jetzt zu neun Zehntheilen mit schwarzer und bunter Wachleinwand bedeckt und beklebt und mußte in Folge dessen ein nicht unansehnliches Gewicht haben. Auffallend jedoch gegen dieses Kostüm des Glends stand ein zwar grobes, doch weißes Hemd ab, dessen Kragen über ein hell und braun geblümtes Halstuch von Rattun fiel.

„Black your boots, Sir?“ (Stiefel reinigen?) redete er mich an, als ich nach Ueberstreifung des von ihm für Fußgänger sauber gehaltenen Straßenüberganges auf dem jenfeitigen Trottoir anlangte. Statt aller Antwort setzte ich meinen Fuß auf seinen Fußkanten, und der Alte begann seine Arbeit mit dem Eifer und der Schnelligkeit eines jener informierten Londoner Jungen, die der sogenannten Schuhputzerbrigade angehören und meist im Alter von 12 bis 15 Jahren stehen; er war so eifrig bei seiner Arbeit, daß ihm die heißen Schweißtropfen auf Stirn und Händen standen und ich ihm sagte, er möge sich Ruhe gönnen, da ich keineswegs pressirt sei.

„In coelo quies!“ (Im Himmel ist Ruhe!) entgegnete der Alte mit einem Seufzer, ohne in seinem Arbeitsseifer auch nur im Geringsten nachzulassen. (Fortsetzung folgt.)

*) Widerrechtlicher Nachdruck wird strafrechtlich verfolgt.

kaum noch einen Erfolg, da das schöne Schiff durch Wellenschlag und Wogendrang die erheblichsten Beschädigungen erlitten hat.

Hamburg, 30. Januar. Der Seeamtspruch in dem Falle des bei Kap Race verlorenen Dampfers „Herder“ lautet, daß die Strandung durch unvorsichtige, die Stromversetzung nicht genügend berücksichtigende Kurssetzung seitens des Führers und durch Unterlassung des Lotsens, welches bei dem herrschenden Nebel die gefährliche Nähe des Land.s angezeigt haben würde, verursacht worden sei. Dem Kapitän Tischbein ist das Patent entzogen, der Antrag gegen den ersten Offizier Raminaki wurde abgelehnt. (Wes.-Ztg.)

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 29. Januar. Die Schulgesetzkommision des Herrenhauses hat gestern die Schlußabstimmung über die Volksschulgesetznovelle vorgenommen. Die Bestimmung, wonach die Leiter einer Schule der Konfession angehören müssen, welcher die Mehrzahl der Schüler angehört, wurde beschlossen, Galizien und Dalmatien jedoch hiervon ausgenommen. Zum Referenten wurde Graf Falkenhayn gewählt. — Die Statthalterei hat den Verkauf des „N. W. Tagblatt“ und der „Vorstadtzeitung“ in den Lokalitäten der Zeitungsverkäufer verboten. Diese Maßregel wurde gestern, Sonntag, in Vollzug gesetzt.

Frankreich.

* Paris, 30. Januar. Deputiertenkammer. Fortsetzung der Beratung der Vorlage, betreffend die Maßregeln gegen die Thronpräbenden. Leon Renault suchte nachzuweisen, daß der Antrag Floquet den wahren Interessen der Republik zuwiderlaufe. Ausschließungsgeetze würden keine Regierung retten; er glaube, die vorgeschlagenen Maßregeln, welche einen Eingriff in die Freiheit enthielten, würden nicht die Billigung des allgemeinen Stimmrechts finden. Auf die von einem Deputierten gegen ihn gerichtete Bemerkung, er sei Orleanist, erklärte Renault, dieser Name bedeute nichts; seitdem der Graf von Paris nach Frohsdorf gegangen sei, sei die orleanistische Partei todt. (Bewegung.) Der Redner wendete sich sodann gegen den Antrag Fabre, welcher zu einem Widerspruch mit dem allgemeinen Stimmrecht führen könne in dem Falle, daß der Kongreß einen Prinzen zum Präsidenten der Republik ernennen sollte. Renault wies auf die Gefahren hin, den Prinzen ihre militärischen Grade zu entziehen, welche sie seit langer Zeit befeßen. Die Regierung habe zwar das Recht, sich zu verteidigen, nicht aber das Recht, ohne Grund zu verfolgen. Der Konseilspräsident Fallières erwiderte, wenn die zum Mindesten durch das Stillschweigen der Prinzen ermutigten Umtriebe nicht mit letzteren verknüpft wären, so würde die gegenwärtige Frage nicht gestellt worden sein. Die Sicherheit des Landes sei eine vollständige, aber man benutze die republikanischen Freiheiten, um aufrührerische Versammlungen abzuhalten und die Regierung anzugreifen. Die Republik sei auf das unwandelbare Recht der nationalen Herrschaft gegründet, sie müsse sich verteidigen und bedürfe der hierzu erforderlichen Geseze. Die Sitzung wurde wegen Abspannung des Konseilspräsidenten Fallières aufgehoben und die Weiterberatung auf Donnerstag verlagert. — Nach der Sitzung hatte Fallières einen Ohnmachtsanfall.

Amerika.

* Washington, 30. Januar. Im Repräsentantenhaus brachte der Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten eine Resolution ein, in welcher der Präsident erjucht wird, Verhandlungen mit dem deutschen Reiche anzuknüpfen, behufs Abschlusses eines neuen Vertrages, betreffend die Rechte amerikanischer Bürger in Deutschland.

* Newyork, 27. Januar. Wie aus Bankierskreisen verlautet, wendet sich das englische Kapital in großem Maßstabe landwirthschaftlichen Unternehmungen in den Vereinigten Staaten zu, namentlich wirft es sich auf Viehzucht. Kapitalisten aus Edinburg sollen z. B. in Utah eine Farm mit 67 000 Stück Vieh und 700 Pferden gekauft haben.

Der Marquis of Vorne, der Gouverneur von Canada, befindet sich in Washington und wird mit großer Aufmerksamkeit behandelt.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 1. Februar. Der bisherige Landgerichtsrath Böhmer ist zum Landgerichts-Direktor ernannt worden.

* Detmold, 1. Februar. Die Strafkammer wird sich am 2. d. M. mit folgenden Sachen befassen: 1) gegen Simon Meyer aus Lage wegen Erregung eines öffentlichen Aergernisses; 2) gegen Gust. Thomas, Fritz Niesenberg und Wwe. Thomas wegen Diebstahls, bezw. Hehlerei, Erpressung und Betrug, bezw. Hehlerei; 3) gegen den Tischler Meyer aus Detmold wegen Diebstahls und 4) gegen den Kolon Gärtner aus Hausenbeck Nr. 64 wegen unberechtigter Jagdausübung; letztere beiden Fälle in Berufung. Am 3. d. M. wird, gleichfalls in Berufung, gegen den Kolon Horstmeier aus Kohlstedt wegen Forstdiebstahls verhandelt werden.

* Herford, 30. Januar. Die städtischen Behörden unserer Stadt haben, um das Andenken an die silberne Hochzeit des kronprinzlichen Paares zu ehren, beschlossen, ein Kapital für wohlthätige Zwecke auszugeben. Dasselbe beträgt 5000 M., und soll durch Zinsen und sonstige Einnahmen an Geschenken, Strafgebern u. s. w. auf 10 000 M. angesammelt werden. Nach Eintritt dieses Zeitpunktes sollen die Zinsen Verwendung finden für Badekuren armer Erwachsener und Kinder, für Beschaffung von Arbeitszeugen für Ernährer von Familien, für Zahlungen von Miete an arme Familien u. s. w. In einem huldvollen Schreiben hat das Jubelpaar unter dem 21. d. seiner Befriedigung hierüber Ausdruck gegeben. (W. Ztg.)

* Bielefeld, 29. Januar. Die für die neuernannte Pauluskirche angefertigten drei Glocken sind nach dem „Wächter“ hier eingetroffen und an ihren Bestimmungsort gebracht. Die bereits vorgekommene Läutprobe soll durchaus befriedigt haben. Die größte der Glocken (getauft Paulus) hat ein Gewicht von 1200 kg, die mittlere (Luther) wiegt 847 kg und die kleinste (Melanchthon) 596 kg.

Warburg, 29. Januar. Gestern wurde hier ein Bettler verhaftet, welcher eine Geldsumme von 10,000 M., sowie verschiedene Silberfachen mit sich führte. Näheres über den Erwerb des Geldes ist noch nicht bekannt. (Tagebl.)

Zukunftsbetrieb des Kleingewerbes.

Wie die ersten sechs Jahrzehnte unseres Jahrhunderts das Zeitalter des Dampfes genannt worden sind, so wird man jedenfalls die letzten Jahrzehnte desselben einst als die Ära der Elektrizität bezeichnen, denn erstaunlich sind bereits jetzt die Fortschritte, welche man in Bezug auf die Nugharmachung dieser uns im Blitz so furchtbar verderblich entgegenstehenden Naturkraft gemacht hat. Noch sind die Wunder, welche die Elektrizität bereits vollbringt, gar nicht bekannt genug und die, welche sie noch vollbringen wird, werden kaum geahnt.

Freilich hat die Technik, die praktische Schwester der Wissenschaft, sich lange Zeit in Geduld fassen und mit einer Fähigkeit ohnegleichen mit Tausenden von Experimenten ins Feld rücken müssen, ehe es ihr gelang, die freie Tochter der Natur, die im Blitz der Menschen Werke im Nu zerstören kann, in den Dienst der friedlichen Menschenarbeit zu zwingen. Zwar hat die Elektrizität schon seit mehreren Jahrzehnten im Dienste der Telegraphie dem Welt-, wie dem Lokalverkehr, merantilen und industriellen, wissenschaftlichen und politischen Interessen in einer Weise gedient, welche die hohe Bedeutung derselben im hellsten Lichte strahlen läßt; ferner hat die Elektrizität sich Dank der genialen Erfindungen des Deutschen Siemens, des Franzosen Gramme, des Amerikaners Edison, des Engländer's Swan u. A. durch die Emanation seiner außerordentlichen Leuchtkraft zur Nivalin nicht nur aller der kleinen

irdischen Lichter, sondern sogar des himmlischen Sonnenlichtes aufgeschwungen.

Und doch hat man bis vor Kurzem noch gezweifelt, ob sich die Kraft der Elektrizität auch als Triebkraft so nützlich erweisen werde; denn seitdem Jakob im Jahre 1839 die vorgefaßte Meinung, als ob dem Eisen mit Hilfe der Elektrizität eine unbegrenzte Kraft erteilt werden könnte, durch den Nachweis zerstört hatte, daß auch der Elektromagnetismus als Betriebskraft denselben Bedingungen wie andere Kräfte unterliege, zweifelt man überhaupt daran, daß man mit Hilfe der Elektrizität jemals würde größere Kraftleistungen hervorbringen können. Da zeigte bei Gelegenheit der Berliner Ausstellung der Berliner Elektriker Siemens der erstaunten Welt in seiner elektrischen Eisenbahn, daß das Problem, die Elektrizität auch als bedeutsame Triebkraft zu gebrauchen, gelöst sei. Aber kaum hat die Technik diese große Aufgabe gelöst, so kommt auch schon die nie zum Schweigen zu bringende Kritik mit dem Einwurfe: „Alles ganz schön, aber wie theuer ist eine solche Anlage! Schon die Anschaffung einer Dynamo-Maschine von 150 Pferdekraften, wie eine solche in Berlin nöthig ist.“ Und die Gegner der Elektrizität, welche dem Dampfe auch fernerhin seine Alleinherrschaft sichern möchten, wenden ein: „Warum wendet man die Dampfkraft nicht direkt, sondern wieder erst zur Erregung des elektrischen Stromes an?“ Ja, wenn es überall nur mit Hilfe der Dampfkraft möglich wäre, den nöthigen elektrischen Strom für einen Betrieb zu erzeugen, so würden diese Einwände stichhaltig sein. Aber liegt nicht in der Natur, d. h. in den Mianjalen der Bäche, Flüsse und Ströme noch eine so ungeheure Summe von Kraft, daß Tausende von Dynamo-Maschinen dadurch in Bewegung gesetzt werden können? Unter diesem Gesichtspunkte ist auch der Siemens'sche Gedanke kein bloßer Scherz, die Kraft des Niagara aufzufangen und durch Drähte über das weite Gebiet der Vereinigten Staaten zu leiten. Mächtige Wasserräder und Turbinen würden am Falle selbst ungeheure dynamo-elektrische Maschinen in Bewegung setzen, wodurch so starke elektrische Ströme erzeugt werden könnten, die nur dem Blitze vergleichbar wären. Diese Ströme würden dann dem Hauptkabel zugeführt und aus diesem mit Blitzesschnelle in die Abzweigungen desselben übergehen. Am Ende jedes Leitungsdrahtes müßte eine kleinere Dynamo-Maschine aufgestellt sein, welche natürlich alle Bewegungen ihrer Schwester am Niagarafalle mitmachen und ihrerseits Drehbänke, Bohrer, Nähmaschinen, Sägewerke u. s. w. in Bewegung setzen würde.

Bewirkte sich einst diese großartige Idee — und wer wollte angesichts der staunenswerthen Fortschritte der Elektro-Technik dies für unmöglich halten — so würde mit einem Male für Nordamerika die Frage gelöst sein, das Kleingewerbe mit einer billigen Betriebskraft zu versehen um es gegenüber der Großindustrie konkurrenzfähig zu machen.

Aber auch bei uns, die wir allerdings keinen Wasserfall besitzen, dessen Kraft auf Millionen von Pferdekraften geschätzt werden darf, ist eine Benugung der Elektrizität für das Kleingewerbe auf ähnliche Weise möglich, vorausgesetzt, daß sich der Preis der Dynamo-Maschinen noch bedeutend ermäßigt; denn nicht nur sind in größeren Fabriken mit Dampftrieb fast immer einige Pferdekraften verfügbar, sondern die zahlreichen Gießbäche der Schweiz, die reißenden Wasserläufe der Mittelgebirge, Ebbe und Flut des Meeres bergen auch Millionen von Pferdekraften in sich, die noch ihrer Nugharmachung harren.

Daß die Elektrizität sogar dem beschränkten Betrieb eines Hauswesens fast in allen seinen Zweigen dienen kann, dafür gab die Pariser elektrische Ausstellung Zeugniß, indem sie eine Wohnung, bestehend aus 8

Die so wichtigen chemischen Produkte des Steinkohlentheers.

(Schluß.)

Treffen die Ansichten, daß man den Farbstoff selbst fabriziren und in den Handel bringen wird, augenblicklich auch noch auf Hindernisse, so wird die Darstellung der Orthonitrophensylpropionsäure (Sie wundern sich gewiß nicht wenig über dies lange, silberreiche Wort) aus der Zimmtsäure von großer Bedeutung werden. Diese Säure läßt sich leicht auf die Zeugfaser bringen und durch einfache Prozesse in Indigo verwandeln, und somit ist die Möglichkeit gegeben, Indigo direkt auf die Faser aufdrucken zu können. In Rücksicht auf die technischen Details der Druckerei und der Herstellung gewisser Farbenkombinationen bietet dieser Umstand den Industriellen Vortheile von so großem Werthe, daß der höhere Preis der Indigo liefernden Säure nicht in Betracht kommt. Die so wichtige Entdeckung Baeyers erlaubt nicht nur den Indigo selbst, sondern auch ihm verwandte Farbstoffe darzustellen, so daß die Chemie des Indigo von der größten Wichtigkeit sowohl für die Praxis, als auch für die theoretische Wissenschaft zu werden verspricht. Und es darf wohl kaum bezweifelt werden, daß jetzt, nachdem die fabrikmäßige Darstellung des Indigo und der Indigo bildenden eben genannten 11silbigen Säure durch die Baeyer'schen Patente angebahnt ist, dieses wichtige Farbmateriale durch verbesserte Methoden sehr bald in solcher Menge und Beschaffenheit auf den Markt kommen wird, daß

es dem bisher verwendeten natürlichen Indigo starke Konkurrenz machen kann und es der Indigopflanze (den Indigofera-Arten, Waid und Färbekraut) ähnlich ergibt, wie der Krapppflanze, deren Anbau durch die Darstellung des künstlichen Alizarin sehr reduziert worden ist. Die Chemiker Gräbe und Liebermann entdeckten nämlich im Jahre 1868 die Fabrikation des Alizarin (Krapproth) aus dem im Steinkohlentheer vorkommenden Anthracen und schon im Jahre 1875 wurde nach statistischen Angaben amtlichem Ausweis zufolge für rund 53 Millionen Mark Alizarin fabrizirt. Davon fielen auf Deutschland 30 Millionen, auf England 9 Millionen, auf Frankreich und die Schweiz je 7 Mill. Mark. Früher bezog Deutschland die feinen Krapp-Präparate aus Frankreich, während es jetzt sein künstliches Alizarin in die ganze Welt exportirt. Was Geltung für den rothen Farbstoff — das Alizarin oder Krapproth — hat, wird hoffentlich in gleichem Maße dem blauen Farbstoff, dem Indigo, zu Theil werden und deshalb scheint die Entdeckung Baeyers folgenreich für die Indigopflanzen in Britisch-Indien und den Indigohandel. Es eröffnet sich hierdurch die erfreuliche Perspektive, daß durch die Verwandlung eines werthlosen Steinkohlentheerbestandtheils in den so werthvollen Indigo eine Quelle zur Vermehrung des Nationalwohlstandes in Deutschland sich erschließt, die bis jetzt von dem englischen Handel durch den Besitz von Britisch-Indien ausgebeutet wurde.

Somit hätte ich Ihnen, meine Herren, in kurzen Umrissen und Andeutungen von den wichtigsten chemischen Erzeugnissen aus dem Steinkohlentheer Mittheilung ge-

macht. Wenn wir nun die Produkte dieses Theers und dessen Derivate oder Abkömmlinge noch einmal resümiren wollen, so sind es folgende: Benzin oder Benzol, Nitro-Benzin oder künstliches Bittermandelöl und Pikrinsäure, Anilin und die Fülle von Anilin-Farben, Naphthalin und Naphthalin-Farbstoffe, Toluol und Zimmtsäure, so wie Orthonitrophensylpropionsäure nebst künstlichem Indigo, Anthracen und Alizarin oder künstliches Krapproth.

Welch' große Triumphe hat nicht die moderne Chemie gefeiert, die uns unter Anderem lehrte, aus der so widerlichen, verachteten Flüssigkeit, wie der Steinkohlentheer diese repräsentirt, solch' wichtige und werthvolle Stoffe für Industrie, Medizin, Pharmacie und das ganze wirthschaftliche Leben zu gewinnen. Welche Schätze haben diese Produkte nicht schon eingetragen! Und dies wird noch mehr der Fall sein, wenn es Deutschland gelingen sollte (was wohl nicht zu bezweifeln ist), billigeren Indigo darzustellen, als England. Wir setzen jedoch voraus, daß Steinkohlentheer stets als Nebenprodukt so hinreichend und billig zu haben sein wird, als zur Zeit. Die Forschungen auf dem Gebiete der an so wunderbaren Erfolgen reichen Elektrizität fangen an, der Gasbereitung Konkurrenz zu machen. Gelingt es, durch billigeres elektrisches Licht unter Beihilfe des Petroleums die Gasbeleuchtung zu verdrängen, so werden der Steinkohlentheer als Nebenprodukt und auch dessen Erzeugnisse folgerichtig seltener werden. Doch steht so bald die allgemeine Einführung der elektrischen Beleuchtung noch nicht in Aussicht.

Zimmern, zeigte, in denen alles mit Elektrizität vor sich ging. Die Küche wurde von elektrischen Lampen erleuchtet und der Herd mit Elektrizität geheizt; elektrisch erhitzte Eisenplatten hielten die Speisen warm. In allen Zimmern konnten nicht nur die Lampen durch den Druck auf einen Knopf entzündet, sondern auf dieselbe Weise Diener, Freunde, Aerzte u. A. herbeigerufen und die Speisen mittelst eines elektrischen Aufzuges herbeigebracht werden. Elektrische Kronleuchter, elektrische Uhren, elektrische Heizung, ein elektrisches Piano, eine Toilette mit elektrischen Haarbürsten u. s. w. vervollständigten die elektrische Ausstattung. — Wenn auch eine derartige Einrichtung zunächst nur eine Kuriosität bleiben wird, so beweist sie doch, wie mannigfaltig die Verwendbarkeit der Elektrizität ist. Ohne Zweifel wird auch hieraus klar, daß die Elektrizität diejenige Kraft sein wird, welche in der Zukunft dem Hausarbeiter bei den verschiedensten mechanischen Vorrichtungen wird helfend zur Seite stehen. (T.-Gew.-C.)

Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf.

Der Vorstand der Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf in der Senne sieht sich noch einmal zu der Mitteilung genötigt, daß in der hiesigen Kolonie keine arbeitslose Männer aufgenommen werden können, welche nicht in Rheinland und Westfalen, Lippe oder in der Stadt Bremen ihren Unterhaltungswohnsitz haben, oder, falls heimathlos, in den genannten Landestheilen geboren sind. Es ist für sie durchaus vergeblich, den Weg nach hierher anzutreten, da kein Raum vorhanden ist. Da wir bisher solchen Arbeitern, die sich in Wilhelmsdorf melden, eine Bescheinigung darüber gaben, daß dieselben nicht haben aufgenommen werden können, sich aber in letzter Zeit ergeben hat, viele andern Provinzen und Ländern angehörige Wanderer lediglich aus dem Grunde hier melden, um eine solche Bescheinigung zu erlangen, so sind wir genötigt, von jetzt an auch keinem fremden Wanderer eine solche Bescheinigung zu geben.

Wir bitten dringend alle Behörden und Privater, von dieser Mitteilung Gebrauch zu machen, so oft sie dazu Gelegenheit haben.

Der Vorstand
der Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf bei Bielefeld.
Tiemann.

„Die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf, nach ihren bisherigen Erfahrungen im Auftrage des Vorstandes vom Pastor v. Bodelschwing“, bildet eine wichtige Ergänzung zu dem früher erschienenen Schriftchen vom Pastor Schloßer und Pastor Stursberg über die Vagabundennoth. Es sind hier nicht nur Rathschläge gegeben, wie dieser Noth abzuhelfen sei, sondern es sind die ersten tatsächlichen Erfolge einer praktischen Lösung dieser brennenden Zeitfrage mitgeteilt, um einer großen Menge von Nachfragern über die junge Kolonie, welche aus allen Theilen Deutschlands ankamen, Genüge zu leisten. Das Schriftchen giebt auf alle diese Fragen Antwort und wird daher gewiß Vielen willkommen sein, welchen die Noth der heimathlosen Wanderer auf dem Herzen liegt. Unter Einsendung von 23 „ an die Schriften-Niederlage zu Bethel wird dasselbe portofrei zugesandt.“

Bermischtes.

* Berlin. Die Rede des Kronprinzen bei der Weihe der Loge „Royal York“ bildet in mancher Kreise das Tagesgespräch. „Sie berührt, so schreibt man hiesigen Blättern, in ihrem Hauptabschnitte die konfessionellen Verhältnisse der Gegenwart. Obwohl man bei den „Arbeitern der Loge an Freimuth und Borurtheilslosigkeit gewöhnt ist, soll der Kronprinz doch alle Erwartungen übertroffen haben. Die hinreißende Wärme und die sichtlich vom Augenblick eingegebene Improvisation des erlauchten Redners hat bei den Hörern eine wahrhafte Begeisterung erzeugt. Da Abgesandte der Logen von weit und breit der Feier beizuwohnten, so hallen jetzt die feierlichen Erklärungen des Thronerben in allen Landen wieder.“

* Ein artiges Hochzeitsgeschenk. Nach einer am Mittwoch unweit Plymouth vollzogenen Trauung zwischen einem Herrn Charles Bewes mit Fräulein Frances Soltan fand der Bräutigam unter seinem Teller beim Hochzeitsmahle einen Check über 25 000 Pfd. St. (500 000 M.) als Hochzeitsgeschenk seines Onkels, des Pfarrers Bewes.

* Dortmund, 29. Januar. Die zu Siegen verhafteten Ganner, welche in Hagen den frechen Postraub ausführten, weigerten bekanntlich jede Auskunft über ihre Personen. Die Photographie hat jedoch dazu beigetragen, wenigstens einen der Diebe zu entlarven. Trotz ihres Sträubens wurden die beiden Verhafteten gut photographirt und es gelangte gestern eine derartige Photographie an die hiesige Staatsanwaltschaft, die in einem der Photographirten eine sehr gesuchte Person, nämlich den Fabrikarbeiter Wilhelm Göge von hier, erkannte. Göge ist ein äußerst gefährlicher Mensch und hat es, obgleich er erst 23 Jahre zählt, bereits zu einer traurigen Berühmtheit gebracht. Nachdem er bereits oft wegen Diebstahls bestraft, sprengte er in Gemeinschaft mit Anderen in der Nacht vom 4. August 1880 das Haus des Wirths Schulte auf dem Stahlwerthe Hösch in Dortmund in die Luft. Hierfür erhielt Göge vom Dortmunder Schwurgericht zehn Jahre Zuchthaus zugesprochen. Am 5. Juli 1882 wurde Göge aus dem Zuchthause in Münster nach hier gebracht, um als Zeuge vernommen zu werden. Auf dem Rücktransporte entbrach er jedoch auf dem Bahnhofe in Hamm seinem Civiltransporteur. Seit dieser Zeit hat Göge sich mit schweren Diebstählen und Räubereien beschäftigt. (D.N. Bzg.)

Ämtliche Bekanntmachungen des Amtsblattes Nr. 9.

Detmold. Hofmarschallamt. Der kaiserliche Hof hat wegen Ablebens Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen vom 23. Januar ab eine 10tägige leichte Trauer angelegt.

Detmold. Zinsen oder Kapitalabträge an die Landes- Wittwen und Waisenkasse und an die Generalkasse pro 1882 müssen innerhalb 14 Tagen berichtet werden, widrigenfalls die Einziehung der Rückstände auf gerichtlichem Wege erfolgen wird.

Detmold. Amtsgericht II. Im Zwangsvollstreckungsverfahren gegen den Architekten August Bachmann hier, ist die angeordnete Anschließung erkannt.

Lage. Der Amtsanwalt ladet den Reservist, Musketier Friedr. Wilh. Ludwig Biermann alias Binda, 31 Jahre alt, wegen unerlaubten Auswanderns auf Mittwoch den 28. März d. J. Vormittags 10 Uhr vor das Schöffengericht zu Lage.

Lage. Magistrat. Der Schuhmachergesell Friedr. Aug. Herrn. Stiller, geb. zu Lage, beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Blomberg. Der Civilvorsteher der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Detmold. Die Mannschaften der Landwehr, Reserve und Ersatzreserve I in dem Aushebungsbezirk Detmold, welche für den Fall einer Mobilmachung wegen häuslicher, gewerblicher oder Familienverhältnisse Anspruch auf Zurückstellung machen wollen, haben ihre Gesuche zeitig vor Beginn des Ersatzgeschäftes bei ihren Verwaltungsbehörden zum Zweck der Herbeiführung einer Entscheidung der Ersatzkommission vorzubringen.

Blomberg. Amtsgericht I. Auf die Bürgerstätte Sohlmann Nr. 182 hieselbst sind ersten Orts für den Bürger Witte hier, als Kurator der Klopfer'schen Kinder am 13. März 1804 600 M., und zweiten Orts für den Kolon Geise in Istrup unterm 29. Mai 1850 600 M. eingetragen, deren Rückzahlung glaubhaft gemacht, aber nicht ordnungsmäßig nachgewiesen ist. Beantragtermaßen werden daher Alle, welche Ansprüche auf obige Forderungen zu machen haben, aufgefordert, solche im Termine Donnerstag den 5. Juli d. J., Morgens 9 Uhr, hier anzumelden und zu begründen, widrigenfalls die Forderung der gedachten Eintragungen erkannt und sofort vollzogen werden soll.

Brake. Verwaltungsamt. Der Ziegler Heinrich Kaufmann von Nr. 51 in Brake, sowie der Einlieger Friedr. Frevert von Nr. 33 zu Asmissen nebst Familie beabsichtigen nach Amerika auszuwandern.

Leugo. Amtsgericht II. Die Grundgüter der kürzlich verstorbenen Witwe weil. Bürgerers Ludwig Petersmeier Nr. 85 der Heiligengeisther Bannerschaft sollen Erbtheilungs halber Sonnabend den 10. März d. J. Morgens 11 Uhr öffentlich meistbietend verkauft werden und müssen etwaige Ansprüche bei Abreibung des Ausschusses spätestens in diesem Termine geltend gemacht werden.

Zur Kraftserklärung der für den Nagelschmied Fr. Bernhard Thospann hieselbst auf die Bürgerstätte Nr. 125 der Staver Bannerschaft gemachten Eintragungen und zwar 1) unterm 1. Dezbr. 1837 zweiten Orts 50 Thaler dem Kolon Wädelmeier Nr. 24 in Lierdissen cedirt und 2) unter demselben Datum dritten Orts 50 Thaler der Wilhelmine Dorothea Amalie Wädelmeier in Lierdissen cedirt, ist auf Antrag des zeitigen Besitzers der Bürgerstätte, Waldschütz Meierjürgen in Bredaerbruch, welcher die Rückzahlung glaubhaft gemacht hat, Aufgebotstermin auf Mittwoch den 12. September d. J. Morgens 11 Uhr anberaumt worden und sind etwaige Ansprüche auf genannte Forderungen spätestens in diesem Termine anzumelden, widrigenfalls dieselben im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen.

Salzungen. Amtsgericht I. Die Eheleute Uhrmacher Albert Heilmann und Louise Heilmann, geb. Freusch, haben die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Hohenhausen. Der Amtsrichter ladet die Militärpflichtigen Simon Friedrich August Held aus Westorf, Heinrich Friedrich Hermann Sünker, Franz Daniel Häger m. Leimenseel, Karl Friedrich Simon Ridder und Hermann Simon Heinrich Methmeier, letztere 4 aus Hohenhausen, welche in dem vorjährigen Musterungstermine ohne Entschuldigung gefehlt haben, auf Donnerstag den 15. März d. J. Vormittags 11 Uhr vor das Schöffengericht.

Alverdisen. Der Amtsrichter ladet die Militärpflichtigen Hermann Ludwig August Theermann, geb. den 18. Mai 1861 zu Steinegge bei Bisingfeld, Heinrich Friedrich Brinmann, geb. den 3. Dezember 1862 zu Bremke, Simon Heinrich Friedrich Wilhelm Behrmann, geb. den 1. September 1862 zu Bremke und Hermann Friedrich Wilhelm Fries, geb. den 18. April 1862 zu Almena, welche in dem vorjährigen Musterungstermine unentschuldig gefehlt haben sollen, auf Freitag den 2. März d. J. Vormittags 10 Uhr vor das Schöffengericht.

Amtsgericht. Zur Testamentsöffnung des verstorbenen Herrn. Brunnemeier auf Nr. 36 zu Asmissen ist Termin auf Dienstag den 6. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt worden.

Bielefeld. Kgl. Staatsanwaltschaft. Am 2. Januar Abends ist dem Kaufmann Adolf Steinberg zu Hohenhausen auf dem Wege zwischen Blotho und Hohenhausen ein mit Frauen-Reiseflecken gefüllter Reiseforb vom Wagen gestohlen worden. Die Wäsche war mit B. S. gezeichnet. Es wird um Ermittlung des gestohlenen Gutes und Festnahme des Diebes ersucht.

Minden. Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige. Die nächste Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienste findet im Monat März d. J. statt und müssen Anmeldungen zu derselben spätestens bis zum 1. Februar d. J. eingereicht werden.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 31. Januar. Das Centrum hat in seiner Fraktionsitzung sich mit großer Mehrheit gegen die obligatorischen Arbeitsbücher ausgesprochen. — In der Börsensteuerkommission wurde die Fassung des § 6 angenommen, welche die prozentuale Steuer anerkennt; die Freikonservativen, welche den Ausschlag gaben, erklärten ihre Abstimmung für eine provisorische, ebenso das Centrum. Die Ablehnung des ganzen Gesetzes in zweiter Lesung ist gesichert.

* London, 31. Januar. Einem Telegramm aus Durban zufolge ist Cetewayo am Montag als König des Zululandes wieder eingesetzt worden. Shepstone verlas die Bedingungen der Wiedereinsetzung, welche die Unzufriedenheit mehrerer Häuptlinge hervorriefen.

* Paris, 31. Januar. Ministerpräsident Fallières verbrachte eine gute Nacht; sein Unwohlsein verläuft normal. Heute Morgen fühlte sich Fallières sehr erschöpft.

* Petersburg, 30. Januar. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh trafen heute Nachmittag 4 Uhr im besten Wohlsein hier ein und wurden am Bahnhof von dem Kaiser, der Kaiserin, dem Großfürsten-Thronfolger, den übrigen Großfürsten, dem gesamten Personal der englischen Botschaft, sowie den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen. Der Herzog und die Herzogin nahmen im Winterpalais Absteigequartier. Morgen findet daselbst der erste große Hofball statt. — Der Minister des Auswärtigen, v. Giers, ist heute Abend hier wieder eingetroffen.

* Kairo, 31. Januar. Prinz Friedrich Karl von Preußen ist aus Oberägypten hierher zurückgekehrt.

* Lima, 30. Januar. Eine dem „Diario official“ zugegangene Depesche vom 30. d. M. theilt mit, daß die Monteneros die Stadt Piura in Peru angegriffen hätten, aber geschlagen worden seien, wobei auf beiden Seiten Mehrere getödtet wurden. Der Anführer der Monteneros soll gedroht haben, seinen Angriff zu erneuern.

Marktberichte.

* Berlin, 31. Januar. Weizen matter, per April-Mai 180,—, Juni-Juli 184,— M. Gel. — Rtr. Roggen flau, per April-Mai 136,—, Juni-Juli 137,75 M. Gel. 12 000 Rtr. Hafer still, per April-Mai 122,—, Juni-Juli 124,50 M. Gel. — Rtr. Rüböl besser, loco mit Faß 74,—, ohne Faß 73,50, per April-Mai 74,—, Sept.-Okt. 63,10 M. Gel. — Rtr. Spiritus ruhig, loco 50,90, per Januar 51,—, April-Mai 52,40, Juli-August 54,20 M. Gel. 10 000 l. Petroleum fester, loco 24,50, per Januar 24,50, per Febr.-März 24,10 M. Gel. — Rtr.

* Köln, 31. Januar. Weizen hiesiger loco 19,—, fremder loco 20,—, per März 18,95, per Mai 19,25. Roggen loco 15,—, per März 14,05, per Mai 14,25. Hafer loco 14,50. Rüböl loco 37,50, per Mai 37,40, per Oktober 32,50.

* Neuß, 31. Januar. Weizen à 100 Kilo erster Qualität 19,80, zweiter Qualität 17,80. Landroggen 100 Kilo 1. Qualität 14,60, 2. Qualität 12,60. Wintergerste 14,—. Hafer pr. 100 Kilo 13,50. Raps 1. Qualität —, 2. Qualität —. Kartoffeln 6,80. Sen à 50 Kilo 3,—. Roggenstroß à 100 Kilo 21,— M.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Rtr. M. 72,50. Rüböl per 100 Kilo faßweise 74,—. Gereinigtes Öl per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 128,—. Weizenvorstoß 00 per 100 Kilo 29,—. Kleien per 50 Kilo 5,—.

* Bremen, 31. Januar. Petroleum höher, loco 7,45, per Febr. 7,45, März 7,60, April 7,70, Aug.-Dez 8,45. Schmalz Marke Wilcox loco 55 1/2, per Jan.-Febr. 55 1/4. Speck, per Jan.-Febr. Abladung per Steamer 49.

* Antwerpen, 31. Januar. Petroleum fest, disp. 193/4, per Febr. 191 1/2, per März 193/4, per April 193/4, Septbr.-Dez. 21 1/2 fr. Kaffee höher. Verläufe 1000 B Santos alter fair to good zu 21 1/4 c und 1500 B Santos alter good average zu 22 1/2 c.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 31. Januar, Morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer.	Thermometer.	Wind und Wetter.
Aberdeen	750	— 2	WSW., wolkenlos.
Kopenhagen	751	+ 2	WSW., schwach, Nebel.
Stockholm	746	+ 1	SW., mässig, bedeckt.
Haparanda	739	— 10	SW., leicht, bedeckt.
Petersburg	748	+ 1	SSW., leicht, bedeckt.
Moskau	762	— 5	S., leicht, bedeckt.
Hamburg	753	+ 2	SW., mässig, bedeckt.
Memel	755	0	SSW., mässig, wolkenlos.
Paris	752	0	SO., leicht, wolkig.
Münster	754	+ 2	SSW., leicht, bedeckt.
Karlsruhe	757	0	O., wolkenlos, gestern Regen.
Wiesbaden	756	+ 1	SW., bedeckt, Nachts Reif.
München	758	0	SO., leicht, bedeckt.
Chemnitz	758	+ 1	SW., leicht, wolkenlos.
Berlin	755	0	SO., halb bedeckt.
Wien	761	+ 3	Still, Regen.
Breslau	759	+ 2	S., leicht, wolkig.

London: Frost.

Während die Depression, welche gestern nördlich von Schottland lag, nordostwärts nach Nordskandinavien fortgeschritten ist, hat sich der hohe Luftdruck nach Südost-europa verlegt und ist über dem biskayischen Busen eine tiefe Depression erschienen, unter deren Einflusse auf den Scillies stürmische östliche Winde wehen. Eine andere flache Depression liegt vor dem Skagerack. Ueber Centraleuropa ist bei meist schwacher südwestlicher Luftströmung und sinkender Temperatur das Wetter vielfach heiter, nachdem seit gestern fast allenthalben leichte Niederschläge gefallen sind. In Süd- und Nordostdeutschland ist meistens wieder leichter Frost eingetreten.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Jan.	Stunde.	Barometer.	Thermometer.	Relative Feuchtigkeith der Luft in Proc.	Windrichtung u. -Stärke.
31.	8 U. Abds.	27. 8,2	1,6	93	OSO. schwach.
1.	8 U. Mrgs.	27. 7,6	1,2	91	
1.	1 „ Mrgs.	27. 7,5	3	89	

Allgemeiner Witterungscharakter:
1. bedeckt.

Sonnen-Aufgang 7 U. 45 M., Untergang 4 U. 44 M.
Mondes-Aufgang 1⁵⁷ Mrgs., Untergang 10⁵⁸ Mrgs.

Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Neues in Detmold.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.
Mittwoch den 7. Februar,
Morgens 10 Uhr, sollen im Krüge
zu Calldorf an Eichenholz: 31 rm
Kloben und Knüppel; an Eichen-
holz: 6 Stück Bauholz, 34 rm
ungefährte Kloben und Knüppel,
und 11 Haufen Stammreisig; vom
Hainberge, unter den alsdann be-
kannt zu machenden Bedingungen
öffentlich meistbietend verkauft
werden.

Langenholzhausen 31. Jan. 1883.
Der Oberförster. Wagener.

Bekanntmachung.

Das Bureau der diesseitigen 3.
Bezirks-Compagnie — Lemgo —
befindet sich von heute ab im
Hause des Forst-Ausschusses Hage-
meister, Neugrabenstraße Nr. 102^c
der Elaver-Bauerschaft dazulbst.

Detmold, 9. Januar 1883.
Königliches Bezirks-Kommando.
J. A. d. B. C.
Baron von Stenglin.
Lieutenant u. Adjutant

Gestern Abend 10¹/₂ Uhr
entschlief sanft und gott-
ergeben meine liebe Frau,
unser gute Mutter, Schwester,
Schwieger- und Großmutter
Wilhelmine Menze
geb. Klemm

im 72. Lebensjahre, welches
hiermit Verwandten und Be-
kaunten mit der Bitte um
stille Theilnahme anzeigt
A. Menze.

Die Beerdigung findet am
Sonabend Nachmittag 4
Uhr statt.

Detmold, 1. Februar 1883.

Gestern Nachmittag 4 Uhr
entschlief sanft nach langem
Leiden unser lieber Vater,
Schwiegervater u. Großvater
Heinrich Nieder

im Alter von 72 Jahren.
Allen Verwandten und
Freunden diese Nachricht mit
der Bitte um stille Theil-
nahme.

Im Namen der trauernden
Familie
A. Nieder.

Hildesheim, 1. Februar 1883.
Die Beerdigung findet
Sonabend Nachmittag 3
Uhr statt.

Todesanzeige.
Heute Mittag entschlief sanft
und gottgegeben unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter und
Großmutter die
Wittwe Krumme

im 76. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Regen, d. 29. Januar 1883.

Heute Abend 8 Uhr nahm
der Herr meine liebe Gattin
Juliane
geb. Corsmeier

aus Wehrendorf nach kurzer
Krankheit sanft und ruhig zu
sich in den Himmel.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend, den 3. Februar, Nach-
mittags 1¹/₂ Uhr statt.

Kirchheide, 30. Jan. 1883.
Der tiefbetrübte Gatte
E. Klahmeier, Orgelbauer.

Ein mit Fliesen aufgemauertes
und mit Stahlreifen umgebener

Rochheerd,

mit Brat- und Trockenofen, steht
billig zu verkaufen.

Gartenstraße B. Nr. 3.

Frische
Belg. Schellfische
empfang
E. Steller.

Zwei zugesehe Pferde
stehen zum Verkauf bei
G. Lorenz, Blomberg.

Für meine Manufaktur- und
Modewaren-Handlung suche zum
1. April unter günstigen Be-
dingungen einen

Lehrling
mit guter Schulbildung, und einen
Volontair.

Spenge in W.
H. Mohrmann.

Gesucht

auf Oftern eine herrschaftliche Woh-
nung und auf gleich eine gute
Aufwärterin von
Frau Senator Richter,
Bruchstraße Nr. 40.

Gesucht
zum 1. April ein tüchtiges mit
guten Zeugnissen versehenes Mädchen,
die Küchen- und Hausarbeit gründ-
lich versteht. Wo? sagt die Exp.
d. Bl. (31)

Ein junges Mädchen,

welches das Kleidermachen zu er-
lernen wünscht, findet Stellung
zum 1. April oder 1. Mai. Zu
erfragen Weinbergstraße Nr. 5.

Natürliche Mineralwasser

in stets frischer Füllung bei
Julius Duenfing.

Aug. Kersten

in
Detmold

empfiehlt sein
Lager
von

des
Hauses
Aders & Co.

in
Havanna.

importierten Havanna-Cigarren
zu Originalpreisen.

Konzert.

Sonntag, den 4. Febr. d. J.,
Abends 6 Uhr,

veranstaltet die hiesige Liedertafel
Teutonia unter gütiger Mit-
wirkung der Herren Cordes und
Behmeyer auf dem Rathhauseaale ein

Vokal- und Instrumental-
konzert,

dessen Reinertrag für die Ueber-
schwemmten bestimmt ist.

Entree 50 J.
Der Wohlthätigkeit sind keine
Schranken gesetzt.

(Nach dem Konzert **Tanz.**)
Es ladet hierzu freundlichst ein
Der Vorstand
der Liedertafel Teutonia.

Horn, 1. Februar 1883.

Hessische Morgenzeitung.

25. Jahrgang.

Die „Hessische Morgenzeitung“, welche am 1. Juli v. J. aus den Händen des
seitherigen Eigentümers in die Hände einer aus angesehenen Männern und Parteifreunden
in Stadt und Land gebildeten Aktiengesellschaft übergegangen ist, wird in politischer Hinsicht,
getreu ihrer Vergangenheit, den nationalliberalen Standpunkt festhalten. Sie wird für die
gemeinsamen Aufgaben aller liberalen Schattirungen eintreten, jedoch innerhalb derselben
danach trachten, daß der Radikalismus nicht die Führung erhalte. Im Uebrigen wird die
„Hessische Morgenzeitung“, wenn auch Parteiblatt, in erster Linie auf möglichst umfassende,
wohlgeleitete und rasche Berichterstattung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bedacht
sein. Ihr täglich zweimaliges Erscheinen befähigt sie, bereits Nachmittags ihren Lesern alle
im Laufe des Vormittags eingetroffenen Nachrichten von Bedeutung, insbesondere auch Börsen-
und Handelsnachrichten, mitzutheilen, welche aus den anderen hiesigen Blättern erst am
folgenden Tage zu ersehen sind. Zahlreiche neu gewonnene Korrespondenten in Kurhessen und
Waldeck setzen sie in den Stand zu besonders eingehender Besprechung der provinziellen An-
gelegenheiten. Lokalberichte und Feuilleton werden ebenfalls die sorgsamste Pflege erhalten.
Mit der Sonntagsnummer wird den Abonnenten ein besonderes illustriertes Unterhaltungsblatt
kostenfrei geliefert. Da die Umwandlung des Blattes dessen Leserkreis erheblich erweitert
hat und fernere Erweiterung sicher zu erwarten steht, so empfiehlt sich die „Hessische Morgen-
zeitung“ ganz besonders zu Annoncen aller Art. Wir hoffen, daß das Blatt in seinen neuen
Verhältnissen die alten Freunde sich erhalten und zahlreiche neue hinzugewinnen wird.

Die „Hessische Morgenzeitung“ erscheint 12 Mal per Woche. Abonnementspreis
pro Quartal 3 Mk. 75 Pfg. (pro Monat 1 Mk. 25 Pfg.).

Kassel, Januar 1883.

Verlag und Redaktion der Hessischen Morgenzeitung.



Krumme 4. Fabriklager

von goldenen und silbernen
Taschenuhren!

Einzelverkauf zu Fabrikpreisen
Für Gangbarkeit sämtlicher Uhren
wird 3 Jahr garantiert.

Amtausch jederzeit gestattet.
Silb. Cylinderruhren M. 12—18.
Nickel „ „ 9—12.

Nickel Remontoiruhren „ 15—21.
Schriftliche Bestellungen werden
sofort erledigt.

Die Vereinsbank in Berlin

Aktien-Gesellschaft:
Grundkapital: 30 Millionen Mark; —
emittirt u. vollbezahlt: 6 Millionen Mark;
übernimmt die Beforgung des An- und Verkaufs
börsenmäßiger Wertpapiere
zum offiziellen Tageskurs der
Berliner Börse,
sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsen-
geschäftlicher Ordres, insbesondere auch die
Ausführung von Börsen-Teilgeschäften zu
contantesten Bedingungen.
Die von der Bank in Anhang gebrachte Provisio
beträgt

anschlüssig ein Zehntel Prozent.
Die Einziehung von Bauscoupons, Divi-
dendenscheinen und ausgelassenen Stücken, so
wie die Kontrolle der Verlosungen, die Ein-
lösung neuer Couponsbogen wird den Kunden
der Bank kostenfrei unter Verrechnung des
Verlosungsbetrags — Verwertung der in
fremder Münze zahlbaren Coupons
einstweilen Zeit vor Verfall zum jeweiligen
Börse-Kurs.

Lombard-Darlehen werden zu 65 bis
75 pCt. des Coursverthes auf börsenmäßige Wert-
papiere je nach Qualität der zu beleihenden
Effekten zu 5—6 pCt. per annum franc
Provision gewährt.

Saar-Depositen werden zur Ver-
rechnung entgegengenommen, es be-
trägt dieselbe derzeit bei 14tägiger Kündi-
gung 2 pCt., bei 2tägiger Kündi-
gung 3 pCt., bei 14tägiger Kündi-
gung 4 pCt. und bei 2monatlicher
Kündiung 4 1/2 pCt. per Jahr, frei von
allen Spesen. — Wechsel-Domici-
lirung; Giro- (Cheques-) Verkehr.

In dem Leipzigerstr. 95, parterre, befind-
lichen Wechselgeschäft der Bank wird der
Umsatz von ausländischen Wechseln, sowie von
Coupons, der An- und Verkauf von Effekten u. s.
zu constantesten festen Courten oder auch je
nach Wunsch zur Verrechnung auf Grundlage des
nachfolgenden Börsencourtes bewirkt, eben-
falls selbst über Auslösung von Effekten, über
Einlage in börsenmäßigen Wertpapieren u.
bereitswillig Auskunft erteilt; letzteres
geschieht auch auf an die Bank ge-
richtete mit Retourmarkte versehene
briefliche Anfragen.

Saar-Einlagen für die Vereinsbank
nehmen alle Reichsbankstellen kostenfrei entgegen.
Die Direction.

Für jeden Haus- und Grundbesitzer unentbehrlich,

am sich von der Wichtigkeit der Eintragung in das neue Grundst.
Kataster überzeugen zu können:

**Die Vergleichen der alten Lippischen Längen-
u. Flächenmaße mit den neuen deutschen Maßen**
(Meter, □Meter, Ar, Hektar)

sind in übersichtlicher Zusammenstellung enthalten im

Fürstl. Lippischen Kalender pro 1883.

Vorrätig in jeder Buch- und Schreibmaterialienhandlung
des Landes.

Detmold. Meyersche Hofbuchhandlung
(Gebr. Klingenberg).

Die Dampf-Kaffeebrennerei

von J. Seilbrunn in Dortmund

empfiehlt gebrannte Kaffee's nach Liebig's Methode mit 25 %
Ersparnis beim Gebrauch, auch Wiener Methode. Sorten zu allen
Preisen. Muster gratis und franko. Auch gebe Kommissionslager.
Agenten gesucht.

Homöop. Gesundheits-Kaffee

von

Dr. F. A. Günther

in Langensalza

bester Ersatz für Bohnenkaffee

bei
Julius Duenfing.

Staub-, Putz-, Wisch-,
Gläser-, Spül- und
Schrubbtücher,
Gummi-Betteinlage,
Hemdentuche,
Flanelle etc.

empfiehlt **Fr. Burghard.**



Selbstgezogeten Runkeln-

saamen

verkaufe ich bei
billiger Berech-
nung der Em-
ballage und mit

meiner Schutzmarke versehen:
1) von 1 bis 10 A, das A zu 1,50 A
2) „ 10 „ 50 „ „ „ 1,25 „
3) „ 50 A u. dar. „ „ 1,00 „

Saamen wird hier von rothen
und gelben Runkeln gezogen und
versandt. Die gelben und rothen
Runkeln haben dieselben Formen
und sind nur in der Farbe ver-
schieden.

Edendorf, im Januar 1883.
bei Dielesfeld
W. v. Borries.



Zur Notiz.

Es gehen uns noch fort-
während Fragen um Auskunfts-
ertheilung zu, ohne daß das
nöthige Porto beigefügt ist,
weshalb wir wiederholt darauf
aufmerksam machen müssen, daß
dergleichen Anfragen stets un-
erledigt bleiben, es also im
Interesse der Auskunftsuchenden
liegt, stets eine Marke
für Rückantwort beizufügen.

Die Expedition
der Lippischen Landeszeitung.